

Volks- und Anzeigebblatt

Erscheint
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.
Abonnementpreis:
Vierteljährlich bei der Expedition
90 Pfg., durch die Post bezogen
1 Mt. 15 Pfg.

mit wöchentlichem Unterhaltungsblatt.

Einrückungsgebühr:
Die einspaltige Zeile oder deren Raum
innerhalb des Bezirks 6 S., außerhalb
des Bezirks 9 S. Anzeigen, die Mon-
tag, Mittwoch u. Freitag bis Vorm.
10 Uhr eintriften, finden Aufnahme.

Achtundvierzigster Jahrgang.

Nro. 20.

Winnenden, Donnerstag den 20. Februar

1896.

Winnenden.

Gesuche um Aufnahme in das

Armenbad Wildbad

sind spätestens bis zum 27. Februar hier anzubringen.

Den 17. Februar 1896.

Stadtschultheißenamt:
Hiemer.

Winnenden.

Es ist darauf hinzuwirken, daß die vielfach hier vorkommenden mangel-
haften **Abtrittseinrichtungen** verbessert werden.

In dieser Beziehung bestimmt § 23 des Ortsbaustatuts:

Bestehende ältere Abtrittseinrichtungen sind wenigstens insoweit abzu-
ändern, daß

- 1) ein wasserdichter Trog,
- 2) eine wasserdichte, bis in den Deckverschluß des Behälters
hinabreichende Abfallröhre,
- 3) eine Luftzuführung (und womöglich auch eine Luftabführung) sowie
- 4) ein **dichtschließender** Deckel vorhanden ist.

Abtrittseinrichtungen, welche nicht wenigstens diesen Bestimmungen
entsprechen, sind **innen 4 Wochen** vorschristsmäßig herzustellen. Nach
Ablauf dieser Zeit werden die vorschristswidrigen Einrichtungen durch eine
Kommission aufgenommen werden.

Den 10. Februar 1896.

Stadtschultheißenamt:
Hiemer.

Winnenden.

Zur Einfassung von Gräbern mit **Zuffsteinen** in dem Friedhofe
hier soll ein **Akkord** auf längere Zeit mit oder ohne Zugabe der Steine
abgeschlossen werden.

Hiesige Unternehmer wollen Offerte hierauf verschlossen längstens
bis **Donnerstag den 20. Februar**, abends 6 Uhr an die unter-
zeichnete Stelle, woselbst auch Näheres zu erfahren ist, einreichen.

Friedhofverwaltung:
Stadtpf. ger. Kallenberg.

Burgstall.

Stamm- und Brennholz- Verkauf.

Die Gemeinde verkauft am nächsten

Montag den 24. Februar,

von vormittags 9 Uhr an



aus den Schlägen Brand und Leiterrain:
9 Eichen mit 6,11 Fm., 3 Rothbuchen
mit 2,52 Fm., 2 Weißbuchen mit 0,98 Fm.,
94 Nm. buchenes und eichenes Scheiterholz,
2639 buchenes und eichenes Wellen.

Zusammentunft im Schlag Brand. Liebhaber sind eingeladen.
Den 18. Februar 1896.

Schultheißenamt.

Heidenheimer Kirchenbau-Lose

Ziehung unwiderruflich 3. März 1896

Sauptgewinne 35,000, 10,000, 5000, 1000 Mk. u. s. w.
2 Mt., sowie

Lose der Stuttg. Gemälde-Ausstellungs-Lotterie

60 Prozent Gewinne, 18 Hauptgewinne,

Gesamtbetrag der Gewinne 37 000 Mk.,
Ziehung 30. Mai 1896

1 Mart sind zu haben in der

G. Fuß'schen Buchdruckerei Winnenden.

Winnenden.

Rekruten-Sträuße und -Bänder

in größter Auswahl zu den billigsten Preisen empfiehlt
C. F. Binz.

Verpachtung.

Heute **Donnerstag, 20. Februar**, vormittags 11 Uhr wird
der **Gartenplatz** unter dem Hause des Steinh. Kull in der Seegarten-
straße frisch verpachtet.

Winnenden, den 17. Febr. 1896.

Stadtpflege.

Winnenden.

Fleisch-Preise.

Fettes Rindfleisch 60 Pfg.,

Halbfleisch . . . 60 „

Schweinefleisch . 56 „

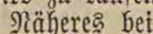
fortwährend zu haben bei

Mezger **Meraenthaler.**

Winnenden.

Ein noch gutes
Klavier.

wird zu kaufen gesucht.



Näheres bei

Karl Off.

Winnenden.

Ein jüngerer
Bäckerbursche

kann eintreten bei

N. Bahler, Bäcker.

Winnenden.

Ungefähr 12 Zentner unbereg-
netes, schönes

Heu

hat zu verkaufen

Julius Seiz, Bäcker.

Leutenbach.

Schreiner-Gesuch.

Ein jüngerer tüchtiger Arbeiter

findet sofort dauernde Stellung bei

Joh. Betsch,

Bau- und Möbelschreiner.

Winnenden.

Abbitte.

Die gegen **Hrn. Ferd. Bühler,**

Steinhäuserstr. am Sonntag bei

Frau Reber hier ausgesprochene

Beleidigung und Ausdrücke nehme

ich hiemit reumütig zurück.

Den 18. Februar 1896.

Max Halbgewachs.

Winnenden.

Fettes Rindfleisch
das Pfund zu 45 Pfg.

ist zu haben bei

Mezger **Laier.**

Garantirt reinen und ächten

Malaga, Sherry und Portwein

anerkannt vorzügliches Stärkungs-

mittel für Kinder und Kranke.

Als Dessert- u. Frühstück-

wein das Feinste

empfehlen in Flaschen à 1/4 u. 1/2 Liter

Fr. Pfähler.

Bürg.

Geschäfts- Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt sich
einer werthen Einwohnerschaft
in und außer dem Ort zur

Anfertigung von

Herren-Kleidern

nach Maß. Auch werden

Reparaturen billigst be-

sorot. Ebenfalls liegt eine

schöne **Musterkarte**

mit billigen Stoffen auf.

Um geneigten Zuspruch bittet

Gustav Hild.

Fernrohre

Mit 4 feinen Linien und 3
Auszügen.

Starke Vergrößerung

unter Garantie!

Jedes Fernrohr, welches nicht

gefällt, nehmen sofort retour.

Preis-Catalog

jämmtlicher optischen Waren,

aller Arten Messer, Scheeren,

Schuss-, Hieb- und Stichwaffen

versenden an Jedermann

gratis und franko.

Kirberg & Comp.,

Gräfrath bei Solingen

In kürzester Zeit

verschwinden alle Unreinlichkeiten der Haut,

als: Flechten, rote Flecken, Hautaus-

schläge, übelriechen der Schweiß ic.

durch den täglichen Gebrauch von:

Theerschwefel-Seife

von Bergmann & Co., Radebeul-Dresden.

Borr. à St. 50 Pf. bei:

Apoth. **Smelin.**

Winnenden.

Bäckerlehrlings-Gesuch.

Einem ordentlichen Jungen könnte

eine gute Lehrstelle neben meinem

Sohn in Stuttgart nachgewiesen

werden. **Fr. Reiter, Schuhm.**

Unübertroffen und seit

Holland. 1880 bewährt! 10 Pfd.

Lose im Beutel franco acht Mt.

Tabak. B. Becker in Seesen a. S.

Leutenbach.

Schreiner-Gesuch.

Es kann sogleich ein jüngerer Ar-

beiter eintreten bei

Jacob Weng, Bau- u. Möbelschr.

Winnenden.

Heu und Oehmd,

worunter auch Kleheu, hat zu ver-

kaufen **Caroline Krauß Wm.**

GUTE SPARSAME KÜCHE

Maggi's Suppenwürze ist einzig in ihrer Art, um jede Suppe und jede schwache Fleischbrühe augenblicklich gut und kräftig zu machen — wenige Tropfen genügen. — Ebenso zu empfehlen sind Maggi's Bouillon-Kapseln zu 12 und zu 8 zur augenblicklichen Herstellung einer vorzüglichen, fertigen Fleischbrühe. Zu haben bei **Adolf Dorn, Jul. Volz, Cond. u. Spez., Heinrich Mayer, Spez. u. Mehldölg, und Karl Seiz, Cond.**

Geld zu 3¹/₂ — 4¹/₂ 0

ist stets in größeren und kleineren Posten gegen entsprechende Pfandsicher- heit auszuleihen durch
C. Konz, Hypothekengeschäft, Waiblingen.

Neue Musikzeitung

Illustr. Familienblatt m. Biogr. Novellen, belehr. Aufsätzen u. Gratisbeilagen: Lieder, Klavier- u. Violinstücke, Musikästhetik etc. (Preis 1 M. 1/4 jährl.) Probe-Nrn. gratis u. franco d. jede Buch- u. Musikalh. u. v. Verleger Carl Grüniger, Stuttgart.

Schwabheim.
Ein ordentlicher Junge findet eine
Lehrstelle
bei **Wilh. Frank, Schneider.**

Vor 25 Jahren.

Erinnerungen aus großer Zeit.

Am 18. Februar 1871 zogen die noch 12 000 Mann der Besorger-Befugung aus der Festung mit fliegenden Fahnen und in guter Haltung aus und kurz darauf zog General von Tresckow mit den preussischen Truppen ein. Es wurde sofort deutsche Verwaltung eingesetzt und bekannt gemacht, daß die deutsche Sprache die Geschäftssprache sein werde. Die 108tägige Belagerung hatte auf beiden Seiten erhebliche Opfer gefordert. Die Uebergabe hätte wahrscheinlich auch ohne den Waffenstillstand erfolgen müssen und zwar besonders mit Rücksicht auf die in der Festung herrschenden Krankheiten, während an Proviant noch genug vorhanden war. Auch dem preussischen Bombardement hatte die Festung kaum widerstehen können.

Am 19. Febr. 1871 beschloß die französische Nationalversammlung in Bordeaux auf den Antrag Jules Favres, einen Ausschuß von 15 Mitgliedern zu ernennen, der sich sofort nach Paris begeben und beständig mit den Friedensunterhändlern in Verbindung bleiben solle. Damit wurde endlich klar, daß es den Franzosen ernsthaft um den Frieden zu thun sei und es konnte deutscherseits der vorsichtigerweise nur bis zum 21. verlängerte Waffenstillstand bis zum 25. Februar ausgedehnt werden.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 13. Febr. Am Bundesratsstische: die Staatssekretäre v. Marschall, Posadowsky. — Etat des auswärtigen Amtes. — Arenberg (Zentr.) erstattet zunächst eingehenden Bericht über die Verhandlungen in der Kommission. — Ham- macher (Mit.) begrüßt es mit Genugthuung, daß nach den Erklärungen des Staatssekretärs in der Kommission eine Flottenerweiterung nicht beab- sichtigt ist, daß die Regierung unerlöste Pläne nicht hegt und daß die Regierung in ernste Erwägungen eintreten wolle, inwieweit eine Vermehrung der Flotte einzutreten habe. Redner stellt schließlich an die Regierung die Anfrage, wie unser Verhältnis zu England sei. — Staatsj. Marschall entwirft zunächst einen historischen Rückblick auf die Bezieh- ungen Deutschlands zu Transvaal, dieser sei fest- gelegt durch den Handelsvertrag zwischen beiden Ländern vom Jahre 1855. Dieser unansechtbare Vertrag sei die Grundlage zu unseren gegenseitigen Beziehungen. Die Regierung wolle lediglich Er- haltung des status quo in Transvaal um das durch den Ländervertrag gewährte Recht ausüben zu können. In den letzten zehn Jahren habe Deutschland nie das Bedürfnis gehabt, in Trans- vaal in einen Wettbewerb mit anderen Nationen zu treten. Deutschland sei verpflichtet gewesen, zum Schutze seiner Interessen einzutreten. Redner er- kennt vollständig an, daß die englische Regierung mit voller Energie und Umsicht von Anfang an den Plan des Dr. Jameson zu verhindern gesucht habe. Wenn trotzdem Blut vergossen worden sei, so sei die englische Regierung hierfür nicht verant- wortlich zu machen. In allen Fragen, welche die deutschen Interessen berühren, beanspruche Deutsch- land die Freiheit, zu sagen, was es denke und fühle, die Freiheit, wenn den Deutschen offenkundig Unrecht geschehe, dies zu sagen und Genugthuung dafür zu fordern, denn Recht muß doch Recht bleiben. (Beifall auf allen Seiten.) — Lieber (Zentrum) erklärt, seine politischen Freunde hatten volles Vertrauen zu dem Vertreter der deutschen Politik, den Reichskanzler. Sie seien überzeugt, daß von der Wachtstellung des Reiches nichts geopfert werde auf Kosten des Rechts. —

v. Manteuffel (kons.) spricht der Regierung eben- falls seinen Dank für ihren Entschluß aus, die Rechte Deutschlands auch nicht um ein Haar breit preiszugeben. — Kardorff (Rp.) ist ebenfalls mit dem Programm der Regierung einverstanden, bis auf die Währungsfrage (Hetterkeit) und hofft, daß die Beziehungen zu allen Staaten auch in Zukunft friedlich bleiben mögen. — Richter (rs. Vg.) lobt das maßvolle Verhalten des Präsidenten Krüger, welcher jetzt das am meisten belobte Staatsobers- haupt der Welt sei. Redner bezeichnet es als bedenklich, daß Äußerungen von allerhöchster Stelle kommen, für welche erst nachträglich der Leiter der Politik die Verantwortung übernehme. Auf die jüngsten patriotischen Feste übergehend tadelt Redner die Ueberschwenglichkeit, welche nur Chauvinismus erzeugen. Als Ausfluß derselben kämen jetzt die Marine-Forderungen. — Bebel (Soz.) Die Er- regung in England habe doch eine Ursache gehabt, das kaiserl. Programm. Derartige Kundgebungen über die Köpfe der Leiter hinaus, seien bedenklich. Auch in der ostasiatischen Frage sei schon einmal innerhalb 24 Stunden ein Wechsel eingetreten. Deutschland sei jetzt leider im Schlepptau von Rußland, Rußland will offenbar wieder Geld von den dummen deutschen Kapitalisten. In den nächsten Wochen sollen ja russische Eisenbahn-Ob- ligationen auf den Markt kommen. Im Grunde genommen nützt uns die russische Freundschaft gar nichts, denn im entscheidenden Augenblick läßt uns Rußland doch im Stich. — Haußmann (südd. Vp.) fragt den Staatssekretär, ob er bereits vorher bei der Abfassung des kaiserl. Telegramms mitgewirkt habe. Redner erklärte sodann, seine Partei habe Vertrauen zur deutschen und englischen Regierung, daß es ihrer Weisheit gelingen möge, jede nicht friedliche Lösung von der Hand zu weisen. — Liebermann v. Sonnenberg (Ant.) Die Unkenrufe wegen des kaiserl. Telegramms würden dem Jubel bei dessen Bekanntwerden nicht nachträglich Abbruch thun. Wir hoffen, es geht weiter: Ein Gott, ein Reich, ein Kaiser, ein Heer. Der Titel wird be- willigt. Schluß 5 Uhr.

— 14. Februar. Fortsetzung des Etats des Auswärtigen Amtes. — Auf Anfrage des Abgeord. Spahn (Zentrum) erklärt der Staatssekretär, die Zeitungsangabe, wonach die russischen und deutschen Getreide-Durchgangstarife stark herabgesetzt worden seien, so daß russisches Getreide jetzt sogar bis nach Köln pr. Bahn gelange, sei vollkommen unbegründet. — Auf eine Anfrage des Abg. Weiß (frei. Vp.) führt Herr v. Marschall aus, eine Gewährung von Hopfen-Export-Prämien seitens Rußlands sei nicht erfolgt. — Auf Anfrage des Abgeord. Jagezewski (Pole) erklärt Geheimrat Hellwig, es schwebten bereits Verhandlungen mit der russischen Regierung wegen Verkehrsvereinfachungen an der russischen Grenze. — Bei dem Titel Botschafter-Posten in Wien stellt Abgeordneter Bebel (Soz.) den Antrag auf Nichtbewilligung dieses Postens, weil der Bot- schafter häufig von Wien abwesend sei, zumal zur Zeit der wichtigsten Vorgänge im Orient, da habe der Botschafter den Kaiser auf der Nordlandsreise begleitet. — Staatssekretär v. Marschall erwidert, er müsse gegen diese Ausführungen entschieden Ver- wahrung einlegen. Ausschließlich der Kaiser habe zu bestimmen, wann und wie lange ein Botschafter auf seinem Posten zu sein habe. Ueber die Frage, ob der Reichstag das Recht habe, sich mit diesem Gegenstand zu beschäftigen, entwickelt sich eine leb- hafte Debatte, an welcher sich die Abgg. Richter, Stamm und Bebel, sowie Staatssekretär v. Mar- schall beteiligen. Letzterer lehnt es ab, auf die Dinge näher einzugehen und die Position wird gegen die Stimmen der Sozialdemokraten genehmigt. — Bei dem folgenden Titel bemerkt Abg. Jöben

(natl.), die Verhältnisse würden immer schwieriger, eine Herabsetzung der Konsulatsgebühren wär dringend zu wünschen. — Direktor Reichardt: Es sei bereits eine Revision eingeleitet. — Abg. Richter (frei. Volksp.) fragt an, wie sich die Zolltarif- Verhältnisse mit Spanien gestaltet hätten, worauf Staatssekretär Marschall erklärt, eine Aenderung sei darin nicht eingetreten. — Abg. Bebel (Soz.) konstatiert die Abnahme der schweren Mißhand- lungen an Soldaten und infolgedessen die Abnahme der Selbstmorde, dies sei ein Verdienst seiner Partei, welche den Gegenstand jährlich zur Sprache bringe. Die Wohlthat der Amnestie sei einigen Soldaten vorenthalten worden. Redner geißelt sodann heftig die Auswüchse des Duellwesens. Bebel führt so- dann eine Reihe neuer Soldatenmißhandlungen an. — Kriegsminister v. Bronsart geht auf die neuen Soldatenmißhandlungen nicht ein, da er sie nicht in den Akten habe. Was die vorjährigen Fälle betreffe, die Bebel wieder vorgebracht habe, sei vieles davon unwahr oder übertrieben. Auf die Äußer- ungen betreffend des Duells erwidert der Minister, Lassalle sei ja auch im Duell gefallen. Sodann bestreitet er, daß Soldaten die Wohlthat der Am- nestie vorenthalten worden sei.

Landesnachrichten.

Dienstverlegungen: die Schulstelle zu Glatten, Bez- zirksschulinsp. Freudenstadt, Einkommen 1058 M neben freier Wohnung und der gesetzlichen Belohnung für Abteilungsunterricht; die Schulstelle zu Schlattdorf, Bezirkschulinsp. Tübingen, Einkommen 1036 M neben freier Wohnung.

Stuttgart, 18. Febr. Nach eingezogenen Erkundigungen ist die Nachricht, daß die Steuerge- setzkommission der 2. Kammer Ende dieses Monats zusammentritt, nicht richtig. Ueber den Termin des Zusammentritts ist überhaupt noch nichts bestimmt; derselbe hängt von dem Einlauf des Gemeindesteu- ergesetzes ab, der erst in einigen Wochen erwartet wird. Bei dieser Sachlage erscheint es zweifellos, daß die Beratung der Steuergeetze im Plenum der Kammer in diesem Frühjahr nicht mehr stattfinden, vielmehr auf eine Herbstsession verschoben werden wird. Damit dürfte auch die Aussicht, die Steuergeetze vom 1. April 1897 an in Wirksamkeit treten zu lassen, ge- schwunden sein, denn wenn auch die Beratungen in den beiden Kammern sich reich abwickeln, was übrigens auch nicht ganz sicher ist, so wird die Zeit der Vor- arbeiten für die Durchführung der Geetze zu kurz werden. In diesem Falle wird das Geetz über die Verbrauchssteuern der Gemeinden, dessen Gültigkeit am 31. März 1897 abläuft, provisorisch verlängert werden müssen. Die Aufgabe des in diesem Frühjahr zu- sammentretenen Landtags wird sich auf die Beratung des Eisenbahn- und Postkreditgesetzes und die Er- ledigung von Petitionen, unter denen aber die Ein- gabe der Volksschullehrer wahrscheinlich nicht sein wird, beschränken.

Stuttgart, 17. Febr. Nach dem Verlauf der Disziplinär-Verhandlung gegen den Pfarrer Steudel von Maiensfeld glaubt man annehmen zu dürfen, daß er trotz seiner glänzenden Verteidigung dasselbe Schicksal teilen wird wie sein Kollege Schrempf, der bekanntl. auch in dem Kampf wegen des Apostolikums unterlegen ist.

Stuttgart, 17. Febr. (Volksversamm- lung.) Gestern Vormittag fand hier in der Ur- beiterhalle eine von der Agitationskommission der hiesigen Schneider einberufene Volksversammlung statt, welche von etwa 200 Personen, darunter auch mehrere Frauen, besucht war. Nachdem Frau Klara Zalkin in einem längeren Referate die Ur-

fachen des gegenwärtigen Kampfes der Konfessions-
arbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands geschilbert
hatte, gelangte eine Resolution zur einstimmigen
Annahme, in welcher den in Berlin streikenden
Konfessions-Arbeitern und Arbeiterinnen volle
Sympathie und moralische und materielle Unter-
stützung zugesichert wird. Ferner erklärt in ihrer
Resolution die Versammlung, daß die gesetzgebenden
Gewalten bis jetzt bezüglich ihrer Pflichten gegen-
über diesen Aermsten der Armen eine Gleichgültigkeit
betätigt haben, die um so schärfer beurteilt werden
muß, als diese Pflichten durch die bekannte Enquete
vom J. 1887 gründlich geboten waren und durch
die wiederholten Forderungen der Arbeiterklasse und
ihrer parlamentarischen Vertreter stets aufs neue
betont und begründet wurden. Sie fordert von den
gesetzgebenden Gewalten, sich nicht mit den üblichen
Erwägungen und Erhebungen zu begnügen, sondern
unverzüglich für die Festlegung und strikteste
Durchführung gesetzlicher Maßregeln zum Schutze
der Hausarbeit, die seit langen Jahren von der
Arbeiterklasse gefordert werden, zu sorgen, um so
mehr, da deren unabwiesbare Dringlichkeit durch
die allseitig anerkannten kulturwidrigen Verhältnisse
in der Hausindustrie genugsam erwiesen ist.

— Der Fleischkonsum in Stuttgart hat
sich auch dieses Jahr wieder gehoben. Es wurden
104 630 Tiere geschlachtet gegen 97 900 im Jahre
1894. Infolgedessen hat auch die städtische
Fleischsteuer mit der Summe von 827 500 M
die bis jetzt höchste Ziffer erreicht mit Ausnahme
des anormalen Jahres 1893, wo bekanntermaßen
wegen der Futternot unverhältnismäßig viel Vieh
geschlachtet wurde. Seit Einführung des Fleisch-
octroi im Jahre 1878 ist die Verbrauchssteuer
von 370 000 M auf die obengenannte Höhe ge-
stiegen.

— (Technische Neuheiten.) Die Erfindungen und
Neuerungen auf dem Gebiete der Elektrotechnik mehren
sich täglich. Der „Deutschen Wirtzeitung“ entnehmen
wir, daß es Besitzern von Gasthöfen und größeren
Etablissements angenehm sein wird, zu erfahren, daß
das elektrotechnische Geschäft von J. M. Stamm in
Stuttgart elektrische Signaleinrichtungen auf eine ganz
neue Art baut, wobei die Anzahl der Telegraphendrähte
wesentlich vermindert und an Leitungsdrabt eine be-
deutende Ersparnis gemacht wird. Wie die „Schweizer
Wirtzeitung“ schreibt, hat derselbe vor einigen Monaten
im Gasthaus zum „Gold Hirschen“ in Basel eine solche
Einrichtung für 21 Zimmer angebracht, wobei nur
10 Drähte (statt 21) zur Verwendung gelangten.
Dadurch wurde eine Ersparnis von über 300 laufende
Meier Drabt erzielt. Die Erfindung, welche durch das
Patent- und technische Bureau von L. Schimmels in
Stuttgart bereits in vielen Staaten gesetzlich geschützt
wurde, funktioniert, wie der Besitzer obigen Gasthofes
dieser Tage schreibt, ganz vortrefflich.

— (Württembergische Ausstellung für Elektro-
technik und Kunstgewerbe, Stuttgart 1896.)
Biel Vergnügen werden Jung und Alt die nunmehr
in großer Anzahl in Betrieb gesetzten sogenannten Aus-
stellungs-Marken bereiten. Ueber den eigentlichen
Zweck derselben dürfte vielleicht mancher Briefempfänger
nicht sofort ganz im Klaren sein. Es handelt sich
dabei um ein ebenso ansprechendes als modernes Kellame-
mittel, das die Postfunktion für die Ausstellung in
Vorschlag gebracht hatte. Bekanntlich waren es zuerst
die Vereinigten Staaten von Nord-Amerika, welche
dasselbe in größerem Umfange und in offizieller Weise
anwendeten, indem sie vermittelt der sogenannten
Kolumbus-Marken das Ereignis der ameril. Jubelfeier
mit ebensoviel Geschmack wie Geschick auf dem ganzen
Erdenrund bekannt machten. Seitdem haben auch
andere Staaten z. B. Portugal und einige epvische
Republiken, denkwürdige Ereignisse in ihrer Geschichte
auf ähnliche Weise zur Freude aller Briefmarken-
Sammler verbreitet und verewigt. Der sogenannten
Ausstellungsmarke fehlt natürlich der offizielle Charakter
als Postwertzeichen; sie wird darum auch richtiger Weise
nicht als Brief-, sondern als Siegel-Marke bezeichnet,
und auf die Rückseite des Umschlages als Briefverschlus
aufgeklebt. Ihre Wirkung als Kellame besteht darin,
daß jeder Briefempfänger beim Öffnen des Umschlages
genötigt wird, die Marke und das, was sie anzeigen
soll, zu beachten. Jeder wird dies umso lieber und
eingehender thun, je augensälliger und hübscher dieselbe
ausgeführt ist. Die Stuttgarter Marke ist eine Um-
arbeitung des von Professor Ferdinand Keller ent-
worfenen Ausstellungs-Plakates, welche den mit der
elektrischen Leuchte aus dem Dunkel hervorstürmenden
Genius in wirklich künstlerischer Weise wiedergibt und
in Verbindung mit der einfach klaren Schrift des
Textes („Ausstellung für Elektrotechnik und Kunstge-

werbe, Stuttgart 1896. Juni bis September“) einen
vortrefflichen Gesamteindruck macht. Der Vertrieb
in der Öffentlichkeit wird zunächst dadurch bewirkt,
daß sämtliche ausstellende Firmen veranlaßt werden,
ihren Geschäftsbriefen die Marke anzujulieben. Hiermit
wird die Kenntnis von der Ausstellung in wirtungs-
vollster Weise vor Allem in denjenigen Kreisen ver-
breitet, welche als Kunden der Aussteller das nächste
Interesse am Besuch derselben haben. Aber auch
jeder andere Geschäftsmann ist berechtigt und einge-
laden, seine Briefe mit der Marke zu schmücken und
seinen Kunden damit eine Freude zu machen. Die
Marke ist von der Firma Streder & Moser in
Stuttgart, welche das alleinige Verkaufsrecht erworben
hat, zu diesem Zweck um den billigen Preis von
3 M pro 1000 Stück zu beziehen. Insbesondere die
Stuttgarter Geschäftsleute, Hoteliers zc. sollten sich
die Gelegenheit nicht entgehen lassen, ihre auswärtigen
Geschäftsleute mit dieser hübschen Erinnerung an die
kommende Ausstellung zu überraschen und damit auch
ihreits zu einem möglichst zahlreichen Besuch der
Ausstellung beizutragen.

— Der ledige Kaufmann, welcher am 8./9. d.
in einem Gasthaus der Marktstraße sich zum Fenster
hinausgestürzt und auf einen außerhalb des Hauses
befindlichen Staketenzaun aufgelaufen hat, hat sich im
Katharinenhospital in letzter Nacht durch Öffnung einer
Pulsader getötet.

— Gestern Abend 8 Uhr wurde der Johannes
Schmid, verheirateter Schmied von Riederich,
D.A. Urach, hier festgenommen, welcher von der
Staatsanwaltschaft Tübingen wegen Verdachts
eines in Niederich verübten Mordes verfolgt ist.

W a i n g e n a. E n z, 15. Februar. Nicht
nur das Eigentum, sondern auch das Leben ist
vor den herumziehenden Zigeunerbanden nicht mehr
sicher. Eine heute Nachm. durchziehende Zigeuner-
bande fuhr, wie man hörte, in sehr raschem Tempo
durch Enzweihingen, so daß ein Wagen umge-
worfen wurde. Hierüber sprachen sich die Leute
sehr ungehalten aus und es scheint zwischen einem
Enzweihinger Manne und einem Zigeuner zu
Wortwechsel gekommen zu sein. Schnell lief der
Zigeuner an einen Wagen, holte eine, wie sich
zeigte, scharf geladene Pistole und feuerte sie auf
den Mann aus unmittelbarer Nähe ab, der schwer
verletzt zu Boden sank. Eine ungeheure Aufreg-
ung entstand, während der Zigeuner zu entfliehen
suchte. In die Enge getrieben, sprang er in die
Enz und wollte so entkommen, allein am andern
Ufer wurde er sofort in Empfang genommen.
Die Verletzung scheint leider eine gefährliche zu
sein, da die Lunge getroffen ist. Die Pistole war
mit Schrot geladen; es sind dem Verletzten
etwa 30 Stücke aus seinem Körper entfernt wor-
den. Der Thäter befindet sich in Haft und sieht
seiner wohlverdienten Strafe entgegen.

A u s d e m H o h e n l o b e ' s c h e n, 15. Febr.
Daß die Gemeinden für die Fahrenhaltung und
bisweilen auch für die Ziegenhaltung aufkommen,
ist weiteren Kreisen eine bekannte Sache. Da-
gegen dürfte folgender Vorfall neu sein und
Helferkeit erregen. Kommt da ein schlächter Bauern-
mann auf das Rathaus in N. N. und meint
allen Ernstes, die Gemeinde solle ihm seine „Stall-
hasen“, welche einer vorzüglichen Rasse entstammen,
zum Zwecke der Zucht abkaufen. Darauf auf-
merksam gemacht, daß „Faschingsunterhaltung“
und sonstige „Kalauer“ zwar im Wirtshaus zc.
angebracht sein mögen, auf dem Rathaus jedoch
keine Gnade finden, verließ der Mann schwer ge-
kränkt die Stätte mit den Worten: „Gut, dann
behalte ich eben meine Hasen.“

G r o ß b o t t w a r, 17. Febr. Gestern Abend
wurde auf dem Heimweg der hies. Küblermeister
Schmid in der Nähe des sog. Neuwirtshauses (Straße
nach Kleinaspach) von dem etwa 19 Jahre alten Burschen
L. von Oberstfeld rüdlings überfallen und durch
Messertiche in Kopf und Hals schwer verletzt. Der
junge Bursche soll vorher Streit gehabt und diesen
Wanderer für seinen Feind gehalten haben.

H e i l b r o n n, 15. Febr. Heute Vorm.
bemerkte ein hiesiger Metzger, daß seine Rauch-
kammer, welche er gestern noch mit 2 Zentner
Schweinefleisch und einer Partie Würste versehen
hatte, leer war. Als bald wurde auch festgestellt,
daß in vergangener Nacht in der Rauchkammer
ein Brand ausgebrochen war, welcher den ge-
samten Inhalt verzehrt hatte. Der Schaden be-
läuft sich einschließlich des Gebäudeschadens auf
300—350 M

— Am Montag früh erhielt der Ochsenwirt
Schmidt in Langenau Kenntnis davon, daß

daß Dach seines Bierkellers am feinen Berg
an einer Stelle offen sei, und als er dann nach-
sah, fand er, daß 15 große Faß Bier leer
waren. Spunden und Zapfen waren heraus-
geschlagen und das Bier in den Keller ausge-
laufen, das dann durch das Senkloch zum
größten Teil abließ. Der Schaden des Bier-
brauers wird sich immerhin auf etwa 5000 M
beziffern, abgesehen von der Störung, die im Be-
trieb der Bierwirtschaft dadurch entstehen wird.
Ein Rauchealt scheint vorzuliegen und es hat sich
der Verdacht auch auf einen Brauer gelenkt, der
kürzlich wegen Unehrlichkeit entlassen wurde.

A l e n, 15. Febr. Zur Vorsicht beim Gebrauch
des Telephons mahnt ein Fall von Erkrankung, den
am Mittwoch Dr. Löwenfeld in der Berliner Medi-
zinischen Gesellschaft besprach. Es handelt sich um
ein 21-jähriges Mädchen, das bei Benutzung des Fern-
sprechers einen elektrischen Schlag erhielt. Für Privat-
zwecke sind an den Telephonen öfters sog. Umschalter
angebracht, die den Strom nach einem entfernt ge-
legenen Läute-Apparat leiten. Einen solchen Umschalter
benützte das Mädchen, als es plötzlich einen heftigen
Schlag erhielt und bewußtlos umsank. Der Apparat
besaß nur einen kleinen isolierenden Handgriff, den
das Mädchen mit der vom Scheuern noch feuchten
Hand ergriff, während beim Ablängeln ein Strom
hindurchgeführt wurde. In Folge der Feuchtigkeit
der Hand nahm der Strom den Weg durch den Körper
des Mädchens, es ist also dringend davor zu warnen,
solche Umschalter mit feuchten Händen zu berühren.
Das Mädchen zog sich eine komplette rechtsseitige
Hemiplegie (halbe Lähmung) zu, die auch nach vier
Wochen noch zum größten Teil fortbesteht. Der rechte
Arm und das rechte Bein können abwechselnd nicht
bewegt werden, es fiadet eine wesentliche Beein-
trächtigung des Hörens, Sehens, Riechens und Schmeckens
auf der rechten Seite statt. Auch die Sensibilität der
Haut ist auf der rechten Seite für alle Gefühls-
qualitäten mit Ausnahme der Wärme, so gut wie
aufgehoben.

F u t t l i n g e n, 16. Febr. In Gaisingen
gerieten 2 Frauen, welche in einem Hause woh-
ten, in Streit, wobei die Frau des Buchbinders
H. ihrer Gegnerin mit einer Düngergabel auf
den Kopf schlug. Als die Getroffene auf dem
Wege zum Arzt plötzlich zusammenbrach, wählte
die Thäterin die Getroffene tot, eilte fort und er-
tränkte sich in der Donau. Bei Bauernswerte
wurde die Leiche gelandet. Die Bedauernswerte
hinterläßt 3 erwachsene Söhne. Die geschlagene
Frau dürfte sich noch vor Gericht zu verantworten
haben.

V o m D. A. T e t t n a n g, 17. Febr. Heute
Morgen wurde der ledige Bauernsohn Birnbaum
von Almannsweiler, der mit einem Kameraden von
dort auf dem Heimweg vom Tanz war, beim
Bahnübergang bei der Sonne von einem Dritten
ohne weitere Veranlassung gestochen. Der Thäter
wurde bald ermittelt und verhaftet. Er leugnete
anfangs, bis man das große blutige Messer im
Koffer fand. Birnbaum hatte Blutverlust bis zur
Bewußtlosigkeit, doch hofft man ihn am Leben er-
halten zu können.

I n K o b l b e r g, D. A. Nürtingen, verunglückte
der 26 Jahre alte, ledige Jakob Buchfink, Knecht des
Löhnerwirts Maier, dadurch, daß ihm beim Gemeinde-
badhaus ein herabstürzender Badstein auf den Kopf
fiel, wodurch er eine Gehirnerschütterung erlitt und
am Abend desselben Tages starb.

S a u l g a u, 13. Febr. Von den Volksschul-
lehrerkandidaten, welche dieses Jahr militärpflichtig sind,
hat sich kein einziger für den Einjährig-Freiwilligendienst
gemeldet.

Tagesberichte.

Berlin, 15. Februar. Der Abg. August
(Soz.), von der deutschen Volkspartei, der frei-
sinnigen Volkspartei und freisinnigen Vereinigung
unterstützt, beantragte zum Militäretat: „Der
Reichstag wolle beschließen, an die Reichsregierung
das Ersuchen zu stellen, auf eine Abminderung
der Zahl der Offizierspensionierungen hinzuwirken,
und insbesondere Pensionierungen von Offizieren
nicht aus dem Grunde eintreten zu lassen, daß
ein Offizier, welcher sich für seine bisherige Dienst-
stellung als genügend befähigt erweist, für die
nächst höhere Dienststellung nicht geeignet er-
scheint.“

— Die Kommission für das Gesetz gegen den un-
lauteren Wettbewerb beendigte die zweite Lesung
der Vorlage und nahm sodann das ganze Gesetz
gegen die Stimmen der Sozialdemokraten an.

Berlin, 17. Febr. Die gestrigen fünf Versammlungen zum Streik in der Konfektionsindustrie waren derart übersättigt, daß die Lokale polizeilich gesperrt wurden. Vier sozialdemokratische Abgeordnete referierten und ermunterten zu fernerer mutiger Ausdauer. Morgen Nachmittag finden 13 Versammlungen statt. Auch 300 Fabrikanten hielten gestern Vormittag eine Versammlung ab und beschloßen, die Ursache des Streiks zu veröffentlichen.

Berlin, 17. Febr. Die Stellungnahme der Frauen zum bürgerlichen Gesetzbuch wurde in einer von über 1000 Frauen und Männern besuchten Versammlung gestern behandelt. Der Münchener Beschluß gelangte einstimmig zur Annahme.

Geldwechselautomaten sollen in kürzerer Zeit auf den Bahnhöfen Berlins zur Aufstellung gelangen. In Berücksichtigung des Umstandes, daß wegen Mangels an kleinem Gelde die Fahrkartenautomaten häufig nicht in Anspruch genommen werden, sollen Doppelautomaten, die neben Fahrkarten auch kleines Geld abgeben, aufgestellt werden. Bei Einwurf eines Markstücks erhält man eine Rolle mit 10-Pfennigstücken zurück. Ein Adressautomat befindet sich, wie nebenbei erwähnt sein mag, seit einiger Zeit auf dem Bahnhof Friedrichstraße (Berlin).

Berlin, 15. Febr. Herr v. Hammerstein scheint im Gefängnisse ganz verfallen zu sein, seine einstigen Freunde lassen ihn gänzlich im Stich, was aus der Thatsache erhellt, daß bis heute noch keine Einzahlung bei der Expedition des Untersuchungsgefängnisses für ihn erfolgt ist, vermittle dessen Vergünstigungen in der Beköstigung erhalten könnte. Er muß — wie der terminus technicus lautet — noch immer „aus dem Napf“ essen, d. h. sich mit der gewöhnlichen Gefängnisnahrung begnügen. Der Gefangene scheint überaus aufgeregter zu sein und mit nervöser Unruhe ein Lebenszeichen von der Außenwelt zu erwarten. Vielfach ist die Frage aufgeworfen, ob Hammerstein vor die Strafkammer oder vor das Schwurgericht gestellt werden wird. Es kann kaum einem Zweifel unterliegen, daß das Schwurgericht zu entscheiden haben wird. Hammerstein hat nämlich nicht nur einen Wechsel gefälscht, sondern auch die amtliche Beglaubigung der Unterschrift des Grafen Finkenstein. Es handelt sich also nicht nur um schwere Urkundenfälschung, sondern die gefälschte Urkunde ist auch eine öffentliche. In diesem Falle gehört das Delikt zur Kompetenz des Schwurgerichts.

Dortmund, 17. Febr. Die Dortmunder Enscheder Bahndirektion macht bekannt: Heute Vormittag 9 1/2 Uhr erfolgte ein Zusammenstoß des gemischten Zuges Nr. 2 bei der Einfahrt in Station Eving mit einem Uebergabezug. Zugführer Wiemann blieb tot, Lokomotivführer Becker und 3 Reisende wurden schwer, mehrere leicht verletzt. Der angerichtete Materialschaden ist nicht beträchtlich; die Beseitigung der Betriebsstörung ist für heute Nachmittag zu erwarten.

Hamburg, 16. Febr. Die Reisestampfmühle in Moorfleth an der Elbe steht in vollen Flammen. Zweizüge der Hamburger Feuerwehr und mehrere Schiffsdampfsprizen sind ausgerückt.

Riga, 15. Febr. Pastor Masing aus Neubausen wurde wegen Darreichung des Abendmals an eine orthodoxe Person zum Verlust der geistlichen Würde verurteilt.

Frankfurt a. M., 17. Februar. Die „Frankfr. Ztg.“ meldet aus Nürnberg: Eine stark besuchte Volksversammlung nahm eine Resolution an, worin gegen den Margarinegesetzentwurf protestiert und die Erwartung ausgesprochen wird, der Reichstag werde den Entwurf ablehnen.

Frankfurt a. M., 14. Februar. (Gut bezahlte Lotoper.) Dem Chef des hiesigen Hauses Rothschild, Baron Wilh. v. Rothschild, der sich von einem schweren Influenza-Anfall erholt, war alter Ungarwein verordnet worden. Man wandte sich an einen hiesigen Privatier, dessen Besitz an allem Lotoper bekannt ist und derselbe übersandte dem Konvaleszenten fünf Flaschen davon, indem er gleichzeitig eine Bezahlung oblebte. Daraus ließ Baron Rothschild den Armen für jede Flasche taufend Mark auszahlen.

München, 17. Febr. Auf einen grauenvollen Raubmord ist das Ableben der Ministerialratelwitwe von Noos, ihrer Tochter und Köchin

zurückzuführen. Die gestern vorgenommene Sektion ergab Erdrösselung bezw. Tod durch Ersticken. Es fehlen 8000 Mk, sowie eine Reihe von Obligationen.

Aus der Schweiz, 14. Febr. (Ein Gemeinderatsstreik), das neueste auf dem Streikgebiet ist in der Schaffhauser Gemeinde Oberhallau ausgebrochen u. zwar, weil infolge einer Aenderung im Besoldungsreglement die Sitzungspforteln um 90 Rappen künstlich für jede Sitzung sich vermindern. Nun wollen die Gemeindeväter nicht mehr um das Glück ihrer Dorfgemeinschaft besorgt sein. So billig thun sie's nicht!

Triest, 16. Febr. Bisher noch unbefannte Thäter raubten die Villa eines auf einer Weltreise befindlichen Großkaufmanns vollständig aus. Eine große Menge Schmuckgegenstände, Kostbarkeiten und wertvolle Antiquitäten wurden gestohlen.

London, 16. Febr. Bei einem um 2 Uhr morgens in einem bewohnten Hause im Soho-Viertel stattgefundenen Brande kamen 11 Personen ums Leben, von denen 6 durch Verbrennen oder Ersticken, die anderen durch einen Sprung aus dem Fenster auf die Spitzen eines Gitters den Tod fanden.

Aus Brisbane, 13. Februar wird gemeldet: Heute kenterte auf dem angeschwollenen Brisbanefluß ein Passagierdampfer. Von 80 auf dem Dampfer befindlichen Personen sind nur 40 gerettet worden.

Die Engländer betreiben noch immer die Deutschenheze. Die Antwerpener „Metropole“ meldet, mehrere Antwerpener englische Schiffsahrtlinien hätten die sie vertretenden Firmen ausdrücklich angewiesen, auf ihren Schiffen angestellte deutsche Offiziere bei der Ankunft in Antwerpen zu entlassen und englische oder nichtdeutsche Offiziere einzustellen.

Perugia, 14. Febr. Das von dem Universitätsprof. Salvioni erfundene Instrument, das das menschliche Auge für Röntgenstrahlen empfindlich macht, hat den Namen Triptolop erhalten. Man wird mit Hilfe desselben im Stande sein, in den Geweben des menschlichen Körpers befindliche Fremdkörper unmittelbar auch ohne Anwendung von Fotografien deutlich wahrzunehmen.

New York, 18. Febr. In der Wäschefabrik von Troy bei New York entstand gestern Feuer. Unter den 300 in der Fabrik beschäftigten Frauen brach eine Panik aus, so daß Viele aus dem 5. Stockwerk herabsprangen; einige blieben tot, 20 bis 30 werden noch vermißt.

New York. Ein neues Mittel zur Heilung der Schwindsucht will der hiesige Arzt Dr. Edson entdeckt haben. Es besteht in einer Einspritzung von Aseptolin. Dieses letztere enthält 97 Prozent Wasser und 3 Prozent Phenol und Pilocarpin. Nach einer Mitteilung des „Medical Record von Amerika“ haben fünfzig amerikanische Aerzte das neue Mittel mit dem folgenden Ergebnis geprüft: 23 Patienten wurden geheilt, 68 fast geheilt und 91 stark gebessert. In 3 Fällen konnte man kein Resultat konstatieren. Ein Schwindluchtiger starb.

Sofia, 16. Febr. Politische Kreise versichern, Fürst Ferdinand habe die gegenwärtig hier anwesenden Bevollmächtigten Rußlands und der Türkei gefragt, ob die von ihnen vertretenen beiden Mächte ihre Zustimmung zur Proklamierung Bulgariens als Königreich erteilen würden. Beide Bevollmächtigten hätten indes den Fürsten vor übereilten Schritten in dieser Angelegenheit sehr dringend gewarnt.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 17. Febr. (Landesproduktendörse.) In der abgelaufenen Woche war im Getreidegeschäft wenig Veränderung. Das Angebot der Exportländer ist nicht dringend. Die Landmärkte waren nicht stark besahren und waren Preise behauptet.

Wir notieren pr. 100 Kilogramm: Weizen, bayer. 17,80 Mk, Syra 17,50—17,75 Mk, Ajima 17,50 bis 17,75 Mk, Rumänier 17,25—17,75 Mk, Redwinter 18,50 Mk, Roggen russ. Ia 15 Mk, Landhaber 12,80—13 Mk, Altbaber Ia. 14,20—14,40 Mk, Laplatomais 10,75—11,25 Mk, Mixedmais 10,75—11,25 Mk

Mehlpreise per 100 Kilogr. inkl. Sad: Mehl Nr. 0: 28—29 Mk, Nr. 1: 26—27 Mk, Nr. 2: 24,50—25,50 Mk, Nr. 3: 23—23,50 Mk, Nr. 4: 20,50—21 Mk, Sappengries 29 Mk, Kleie mit Sad 8,25 Mk

Gemeinnütziges.

(Einfaches Mittel gegen Verbrennungen.) Da die Priesterin des häuslichen Herdfeuers es, trotz aller Vorsicht, nicht immer vermeiden kann, daß ihre Hand in unliebsame Berührung mit dem heißen Element kommt, so halten wir in unserer Küche stets ein Fläschchen mit reinem Glycerin vorrätig. Taucht man das verletzte Glied sofort in diese Flüssigkeit, so läßt der Schmerz augenblicklich nach und ist in wenigen Minuten gänzlich gehoben; auch wird hierdurch dem Entstehen von Brandblasen vorgebeugt. Hauptsache ist indes die sofortige Anwendung des Glycerins. Befindet sich die Verletzung an anderen Körperstellen, so legt man reine, weiche, reichlich mit Glycerin durchtränkte Leinwandlappchen auf.

Monats-Bilanz

der Gewerbebank Winnenden pro 31. Januar 1896.

Einnahmen.	
Uebertrag vom vorigen Monat	Mk 9320. 49.
Monatliche Einlagen	" 301. —.
Zahlungen in lauf. Rechnung	" 17230. 78.
Zurückbezahlte Vorschüsse	" 798. —.
Zinsen-Einnahmen	" 33. 18.
Aufgenommene Anlehen	" 2150. —.
Verkaufte Effekten	" 3702. 90.
Verkaufte Wechsel	" 471. 95.
	Mk 34,008. 30.

Ausgaben.	
Zurückbezahlte Anlehen	" 230. —.
Zinsen-Ausgaben	" 12. 33.
Zahlungen in lauf. Rechnung	" 10950. —.
an die Bank	" 10000. —.
Vorschüsse an die Mitglieder	" 8975. —.
Gekaufte Wechsel	" 197. 80.
Unkosten-Conto	" 26. 15.
Uebertrag auf nächsten Monat	" 3617. 02.
	Mk 34,008. 30.

Gesamt-Umsatz Mk 55,079. 09.

Controleur S. Binz.

Sparkasse.

Stand am 1. Januar 1896	Mk 44,971. 52.
Neue Einlagen	" 1203. —.
	Mk 46,174. 52.
Rückzahlungen	" 3071. 20.
Stand am 31. Januar 1896	Mk 43,103. 32.

Einlagen im Betrag von Mk 1—100 nimmt jederzeit entgegen der Kassier:

Carl Mayer, Kaufmann.

Jedem Freunde einer schmackhaften und kräftigen Suppe ist wohl der Name „Maggi“ bekannt. Die von der Firma dieses Namens in den Handel gebrachte Suppenwürze giebt der klugen und sparsamen Hausfrau das einfachste Mittel in die Hand, jeder saden Suppe oder Fleischbrühe augenblicklich mit wenig Kosten Wohlgeschmack und Kraft zu verleihen. Außerdem ermöglicht Maggi's Suppenwürze, neben einer guten Suppe auch ein salziges Nudelgericht auf den Tisch zu bringen, das nicht bloß zur Geschmackslosigkeit ausgekocht ist. Diese köstliche Würze sollte daher in keinem Hause fehlen.

Verfälschte schwarze Seide.

Man verbrenne ein Mästerchen des Stoffes, von dem man kaufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Rechte, rein gefärbte Seide kräuselt sofort zusammen, verliert bald und hinterläßt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe. Verfälschte Seide (die leicht speckig wird und bricht) brennt langsam fort, namentlich glimmen die „Schußfäden“ weiter, (wenn sehr mit Farbstoff erschwert), und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegenfalle zur ächten Seide nicht kräuselt sondern krümmt. Zerdrückt man die Asche der ächten Seide, so zerfällt sie, die der verfälschten nicht. Die Seiden-Fabrik G. Semmerberg (k. u. k. Hofliefer.) Zürich versendet gern Muster von ihren ächten Seidenstoffen an Jedermann und liefert einzelne Roben und ganze Stücke porto- und steuerfrei in die Wohnung.